

INHALTSVERZEICHNIS

GELEITWORT (<i>W. Popkes</i>)	7
VORWORT	9
1. KAPITEL: Unsere „gute alte Weihnachtsgeschichte“	13
2. KAPITEL: Schwachstellen im Visier	19
3. KAPITEL: Eine Rechenaufgabe für Anfänger	23
4. KAPITEL: Zwischen Nazareth und Bethlehem	28
5. KAPITEL: Der Botschaft zweiter Teil	37
6. KAPITEL: Kein Raum in der Herberge	40
7. KAPITEL: Das Zeichen.	46
8. KAPITEL: Die ersten Zeugen	53
9. KAPITEL: Josef - schweigen und gehorchen	57
10. KAPITEL: Die Weisen aus dem Morgenland	61
11. KAPITEL: Die Quellen des Lukas	65
SCHLUSSWORT	71

Vorwort

Am Anfang waren die vielen Bilder. Sie haben uns in frühester Kindheit das Ereignis von Bethlehem sehr einprägsam, umfassend und farbenfroh dargestellt.

Diese Bilder zeigen Maria und Josef auf dem Weg nach Bethlehem, vor der überfüllten Herberge im Gespräch mit dem abweisenden Herbergswirt und schließlich mit ihrem Kind als heilige Familie im Stall. Man sieht den Himmel voller Engel, die Hirten bei ihren Schafen, wie sie geblendet sind vom himmlischen Licht, wie sie dann an der Krippe stehen und schließlich auf den nachtdunklen Gassen von Bethlehem in erregten Gesprächen mit Passanten ihre Erlebnisse dieser Nacht erzählen. Die drei Weisen aus dem Morgenland stehen vor dem grausamen König Herodes. Sie tragen Kronen, sie folgen dem Stern und knien im Stall vor dem Kind in der Krippe.

Dieser Stall fehlt auf keinem Weihnachtsbild. Er steht entweder prachtvoll entfaltet im Mittelpunkt oder einfach und schlicht im Hintergrund, ist entweder schwach angedeutet oder ausführlich gestaltet und üppig beladen mit allen verfügbaren Weihnachtssymbolen.

In der Phase der Entwicklung, in der unser kindliches Gemüt fähig wurde, neue Eindrücke bleibend aufzunehmen, bestand Weihnachten eben nur aus diesen unendlich vielen farbenfreudigen und aussagekräftigen Bildern. Ihre faszinierende Ausstrahlung hat die bildhafte Vorstellung von der Geburt des Jesuskindes unverrückbar festgelegt und den „Stall von Bethlehem“ zu einem stehenden Begriff manifestiert, lange bevor wir imstande waren, uns aus eigener Anschauung aus dem Bibeltext ein wahrheitsgemäßes Bild zu machen über die Ereignisse bei der Menschwerdung des Gottessohnes.

Vorwiegend von diesen Bildern wird der Ablauf, der Inhalt und auch die Stimmung der Weihnachtsgeschichte geprägt, die unsere Mütter (oder Väter) uns Jahr für Jahr unter der geschmückten Tanne erzählt haben und die wir unbekümmert in Familie, Kindergottesdienst und Sonntagsschule in gleicher Form an die kommende Generation weitergeben. Die Erzählung folgt allein der Gedankenwelt dieser Bilder, wobei der Bibeltext zwar die

würdevolle und feierliche Form der Sprache liefert, auf Inhalt und Zielstellung der Darbietung jedoch keinerlei Einfluss nehmen kann.

Allein auf diese Weise waren auch meine Kenntnisse über die weihnachtlichen Ereignisse in Bethlehem zustande gekommen. Auch für mich bestand an ihrem Wahrheitsgehalt so lange kein Zweifel, bis es einen Anlass gab, die aus meinen kindlichen Tagen in der Erinnerung vorhandenen bildhaften Vorstellungen über die Geburt Christi als Schriftsatz zu formulieren und zu Papier zu bringen.

Bei der Erarbeitung der Vorlage machte ich die für mich ernüchternde Entdeckung, dass die Ereignisse in Bethlehem sich mitnichten so zugetragen haben können, wie Generationen es geglaubt und mit gutem Gewissen weitererzählt haben. Dem Zeichen von Windeln und Krippe kommt dabei eine Schlüsselposition zu. Es verlangt eine ungewohnte Deutung, überraschend und einfach zugleich, wie sie in unserer uns so lieb gewordenen gefühlvollen Weihnachtsgeschichte vom erbärmlichen Stall und der ärmlichen Geburt auch nicht ansatzweise vorhanden ist.

Seitdem suche ich die Wahrheit über die Ereignisse in der „Nacht von Bethlehem“ im Bibeltext. Dort kommt aber gerade das Wort „Stall“ nicht vor. Warum hat dessenungeachtet auf Weihnachtsbildern der Stall diesen dominierenden Stellenwert? Warum sind auch die Erzählungen aus dem weiteren Umfeld von Weihnachten in der Regel so angelegt, dass der „Stall von Bethlehem“ als Ort der Geburt Jesu als unstrittige Wahrheit vorausgesetzt werden muss? Wie weit hat dieser unerschütterliche Glaube an die „Stallgeburt“ unsere Vorstellung von dem damaligen Geschehen geprägt und möglicherweise gerade dadurch von der Wahrheit und dem Anliegen der biblischen Botschaft entfernt?

Wenn die allgemein vorhandene Überzeugung, der Stall von Bethlehem sei die Geburtsstätte Jesus gewesen, sich als Irrtum herausstellen sollte - was könnte dann noch von allen lieblich-romantischen Weihnachtsbildern übrigbleiben? Auf diese Frage suchen wir eine Antwort - nicht in den gefühlvollen Bildern, sondern in den klaren Aussagen der glaubwürdigen Zeugen.